

## Hebel, Johann Peter: Die Feldhüter (1793)

1 Hinte Wald und Berg bis an die duftige Wulke,  
2 vorne Matte voll Chlee, und Saat und goldene Lewat,  
3 stoh e Hütten im Feld und in der einsame Mittnacht.  
4 Numme d'Sterne wachen, und numme no d'Feldberger Wiese,  
5 und der Schuhu im Wald und öbbe Geister und Hirze.  
6 Aber im Hüttli sitzen und hüte die buschige Felder  
7 's Meiers muntere Fritz und 's Müllers lockige Heiner  
8 »heinerli«, seit der Fritz, »der Schlaf goht lisli um d'Hütte.  
9 Lueg, jez chuunt er is inen, und lueg doch weger, er het di!  
10 Weidli, chumm ins Grün! Mer wenn im lieblige Wechsel  
11 miteinander singen. Es weiht e lustige Nachtluft,  
12 gvätterlet mittem Laub und exerzirt mit de Halme:  
13 »rechts um kehrt euch! Links her stellt euch! Nonemol rechts um!«  
14 Aber 's Müllers Heiner mit siner lockige Stirne  
15 streckt si und stoht uf, und sucht si gläserni Röhre.  
16 »fritzli, stoß mi nit!« Jez stehn sie gegen enander,  
17 der am Chriesibaum, der an der duftige Linde,  
18 und probire d'Tön in ihrer Höchi und Tiefi,  
19 setzen ab, und setzen a. »Sing, Heinerli, du z'erst!«  
20 seit der Fritz, »de hesch doch, traui, näume ne Schätzli.«

(Textopus: Die Feldhüter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40906>)